

# Podzer Tageblatt

**Abonnementspreis für 1890:**  
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.  
 Für Auswärtige:  
 Jährlich 9 Rbl., halbjährlich 4 Rbl. 50 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Rbl. 80 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition:**  
**Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

**Inserionsgebühr:**  
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Anzeigen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Inseritionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg 1./3. oder  
 deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frändler, Senatorska 18.

## Inland. St. Petersburg.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserliche Hoheit, der Großfürst-Thronfolger, der Großfürst Nikolai-Alexandrowitsch, der Großfürst Michail-Nikolajewitsch mit seinen Söhnen und die übrigen Personen der Kaiserlichen Familie langten Sonnabend, am 21. Juli, 12 Uhr Vormittags, auf der Kaiserlichen Yacht „Alexandria“ aus Peterhof in St. Petersburg an.  
 Ihre Majestäten, desgleichen die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie, begaben sich von der Yacht in die Peter-Pauls-Festung, wo von der Hofgesellschaft eine Todtenmesse für die verewigte Kaiserin Maria-Alexandrowna gelesen wurde. Aus der Festungskirche begaben sich Ihre Majestäten zurück auf die Yacht „Alexandria“, welche alsbald die Anker lichtete und den Cours nach Peterhof nahm.  
 Dieser Tage stellte sich dem neuen Landesherren, General-Kuropatkin in Aschlabad eine Deputation der in Aschlabad ansässigen persischen Seite der Wabis vor, überreichte ihm Salz und Brod und bat ihn um Aufnahme in den russischen Unterthanenverband. Der Führer der Deputation, Mirza Abdul Kerim, hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache an den General: „Geruchen Ew. Excellenz von uns, den Wabis von Aschlabad, nach russischer Sitte Salz und Brod entgegenzunehmen. Mit aufrichtiger Freude begrüßen wir Sie im Namen aller Wabis als den Repräsentanten des russischen Zaren und bitten Sie, uns in den russischen Unterthanenverband aufzunehmen. Wir geloben, dem Zaren treu und recht zu dienen und mit

den Russen in Eintracht zu leben.“ General Kuropatkin versprach das Gesuch der Wabis zu unterstützen und forderte sie auf, dasselbe schriftlich einzureichen. Die Zahl aller in Aschlabad wohnenden Perser, Schiten wie Wabis, nebst ihren Familien beträgt ca. 3200.  
 Das unter Leitung des Geheimraths N. A. Ehrh ausgearbeitete neue Gesetz über die Insolvenz hebt, wie der „St. P. Herald“ der „Hov. Bp.“ entnimmt, die gegenwärtige Ordnung, nach welcher die Insolvenz nur bei einer Schuld von nicht weniger als 1500 Rubel erklärt werden konnte, auf und bestimmt ferner, daß das Concursgericht am Tage der Insolvenzerklärung des Schuldners hiervon dem Procureur des örtlichen Bezirksgerichts Mittheilung mache, da nach dem neuen Gesetz die Frage über böswilligen oder einfachen Bankerott auf criminellem Wege, gesondert vom Concursverfahren, entschieden wird.  
 Die beständig zunehmende Verschärfung und Versandung der Wolga erregt bereits seit Langem die gerechtfertigte Befürchtung, daß wir mit der Zeit diesen mächtigen Strom vollständig für die Schifffahrt verlieren können. Folgendes z. B. schreibt Professor Sjajew in den „Hovocru“ von seiner letzten Wolga-Reise, indem er zugleich auf einen Hauptgrund des zunehmenden Uebels hinweist.  
 „Wo sind die berühmten Wälder von Kostroma? fragen Sie wohl beim Passiren des Gouvernements längst der Wolga und auf einer Strecke von 150 Werst nur dünnen Strauchwald am Ufer bemerkend.  
 — Wo sind die undurchdringlichen Wälder von Unha? — Mit der Entwicklung der Dampfschifffahrt auf der Wolga nahm die Verwüstung der Wälder an dem mächtigen Strome immer größere und unheilvollere Dimensionen an. Die Möglichkeit, billiges

Brennholz zu haben, überhob die Rheber der Mühe, sich mit Kohlen zu versorgen. Der Mangel an Fortschuß-Gesetzen für das Reich führte aber mit der Zeit dazu, daß die Ufer der Wolga und ihrer beschiffbaren Nebenflüsse werthvoll von Wald entblößt sind. Dort, wo das Ufer hoch und steil ist, geht diese Waldverwüstung noch ohne schlimme Folgen ab, wo aber das Ufer flach und sandig ist, führt dieselbe unabwendbar zur Versandung. Das Wasser spült und wühlt das Ufer von Tag zu Tag immer mehr auf, der Sand greift immer weiter und weiter in das Strombett hinein und von Jahr zu Jahr wachsen in demselben immer neue und größere Sandbänke an. Traurig ist ihr Anblick, ängstlich wird man für das Schicksal des Mänterchen Wolga. Wenn nicht demnächst die energigefesteten Maßregeln zur Bewalung des Flusses ergriffen werden, so werden wir unseren großen Fluß verlieren“ . . .

## Ausländische Nachrichten.

Ein Redakteur der „Indep. Belge“ hatte eine Unterredung mit einer hervorragenden Person aus dem Gefolge des Kaisers Wilhelm, im Verlauf deren der Letztere unter Anderem Folgendes über die Friedensliebe des Kaisers äußerte: „Er ist sicherlich der friedliebendste der gegenwärtigen Herrscher. Ich halte ihn überdies für einen sehr überlegenen Geist und einen bemerkenswerth begabten Menschen. Das war immer die Ansicht seiner Lehrer. Ein Prinz bei uns muß immer sehr viel lernen und unser junger Kaiser, ganz abgesehen davon, daß er die besten Lehrer gehabt, hatte das Glück, sich unter dem nachsichtigen Auge eines Vaters, welcher ein sehr erhabener Geist war, und einer außer-

gewöhnlich intelligenten Mutter zu entwickeln. Er hat schon nicht wenig Diejenigen, welche ihn zu kennen glaubten, in Staunen versetzt. Der Kaiser ist sehr jung und sehr plötzlich auf den Thron gekommen; er hat sich für die Geschäfte gebildet und sich öffentlich auf dem Throne entwickelt vor dem aufmerksamen Europa, welches aus seinen geringsten Thaten vielleicht zu unbedingte Folgerungen und Schlüsse gezogen hat. Kurz Alles in seiner bisherigen jungen Laufbahn fügt sich sehr folgerichtig. Die Verantwortlichkeiten der Macht und das Pflichtgefühl haben ihn schnell weise gemacht. Aus dem preussischen, etwas herausfordernden Prinzen ist ganz natürlich ein Kaiser hervorgegangen, welcher den Frieden liebt und sich nicht scheut, der Handlungsweise dieser sehr gesuchten Waare zu sein. Der noch vor vier Jahren England Hassende ist der beste Freund Englands geworden. Der Suverän, welchen man anklagte, sich unter dem Einflusse unserer Kaiserin der Stöder'schen Partei hingegeben zu haben, hat gerade das Gegentheil von dem, was man erwartete, gethan. Hat er nicht jüngst die Ernennung eines sehr liberalen Theologen an der Universität Halle bestätigt? Man hielt ihn sehr eingenommen für die Kreuzzeitungsparthei; er hat einen liberalen Finanzminister berufen; endlich hat der leidenschaftliche Bewunderer des Fürsten von Bismarck nicht geögert, die Entlassung des Fürsten Bismarck anzunehmen. Alles zeigt einen Mann an, welcher seine Neigungen den Nothwendigkeiten der Lage zu opfern weiß und mit einer großen Herrschaft über sich selbst viel Nachgiebigkeit und Scharfblick verbindet. Alle seine Akte sind die natürlichen Phasen einer ganz normalen geistigen Entwicklung gewesen. So ist es auch mit diesen zahlreichen Reisen bis zu den äußersten Punkten des europä-

**Barnes aus New-York.**  
 Von  
**Archibald Claivering Gunter.**  
 (19. Fortsetzung.)  
 Als der junge Mann sie anblickte, hatte er ein Vorgefühl, als ob sich sein Schicksal innerhalb der nächsten fünf Minuten entscheiden müsse. Er wußte wohl, daß wenn er jetzt ihren Stolz verletzte, Enid Ansturthe nie wieder mit ihm sprechen würde, deshalb überließ er es ihr anzufangen und dachte, ob dies wohl wirklich das letzte Mal sein würde, daß er ihre Stimme vernähme.  
 Was hat Ihnen das Kind von mir gesagt?  
 Barnes hielt es am besten, die Frage der Wahrheit gemäß zu beantworten; er sagte, daß ihm Maud Alles mitgetheilt, was in ihrem Zimmer vorgegangen sei und ihn um Hilfe gebeten habe.  
 Sie wußten natürlich, daß ich sie nicht mit solchem Anliegen abgesandt hatte?  
 Natürlich, lautete die bestimmte Antwort.  
 Besonders nicht, nachdem Sie mich in solcher Weise behandelt hatten, fuhr Enid mit vorwurfsvollem Tone fort.  
 Barnes sah, daß sie zögerte und entwarf sie mit den Worten:  
 Sie haben Recht; ich bitte Sie wegen des Unrechts, das ich Ihnen neulich Abend gethan, um Entschuldigung. Ich machte Ihnen Vorwürfe darüber, daß Sie im

Spielsaal mit einem Frauenzimmer, welches Ihrer Beachtung nicht werth vor, einige Worte gewechselt hatten. In Ihrer Unschuld konnten Sie die Person nicht von Ansehen kennen, wie ich es in meiner Verderbtheit that, aber wie die meisten Männer der großen Welt bin ich ein wenig leichtsinnig gewesen, denn ich habe keinen guten Engel gehabt, der mich davon zurückhielt.  
 Es war ein wohl berechneter Schachzug, daß Barnes nichts von seiner Warnung gegen Enid wegen ihrer Leidenschaft für das Spiel, zu der er so guten Grund gehabt, erwähnte, sondern nur hinzusetzte: Sie würden mich sehr glücklich machen, wenn Sie mir sagen möchten, wie ich Ihnen in dieser Angelegenheit, bei welcher Sie sich so edelmüthig gegen Maud gezeigt haben, behilflich sein kann? Kommen Sie, lassen Sie uns einen kleinen Spaziergang machen, wir sind draußen im Park ungestörter.  
 Enid fand es schwer, ihm ernstlich böse zu sein und sie wanderten mit einander fort.  
 Damals in Lyon willigten Sie ein, einen Dienst von mir anzunehmen, als Sie mich noch viel weniger kannten; wollen Sie sich bedenken, mir heute dieselbe Ehre zu erzeigen?  
 Das junge Mädchen mußte bei diesen Worten aller Aufmerksamkeit, welche er während der Bedrängnisse ihrer Eisenbahnsahrt für sie gehabt, gedenken — ihr ging das Herz auf und sie beichtete ihm alle Sorge der beiden letzten Tage; er erlebte ihre pecuniären Schwierigkeiten mit so liebenswürdiger Bereitwilligkeit, daß ihre peinliche Verlegenheit dabei schwand. Er rieth ihr, ihrem Bruder zu schreiben und wenn er ihr die Summe schide — wie er natür-

lich thun würde — könne sie ihm das Geld zurückzahlen.  
 Es schien ihr wie Bergelassen vom Herzen zu fallen, sie wurde heiter und gesprächig und dünkte ihm reizender als je, als sie hin und wieder mit lieblicher Befangenheit und leichtem Erörtern verflohen zu ihm aufsaß. Als sie wieder am Hotel angelangt waren, fragte Barnes:  
 Sie wollen sich also lieber mir, als Fräulein Paoli verpflichtet fühlen?  
 Ja, tam es leise von ihren Lippen.  
 Und Sie haben mich heute lieber als neulich Abend?  
 Viel lieber!  
 Und weshalb?  
 Weil Sie mich gar nicht geholt haben — wo ich es heute wirklich verbient hätte, denn es war sehr unrecht von mir, in den beiden letzten Tagen so zu spielen — und ich würde jetzt in einer verzweifelten Lage sein, wenn Sie mir nicht geholt hätten. Ach, weshalb sind Sie so lieb und gut gegen mich? Und als ob sie die Antwort auf diese letzte Frage fürchtete, stoh Enid die Treppe hinauf, aber ehe sie ihr eigenes Zimmer betrat, öffnete sie leise die Thür zu Maud's Schlafgemach, schlich sich an das Bett und gab der kleinen Sünderin, die schon sanft schlummerte, einen innigen Kuß.  
 Barnes blickte noch lange aus seinem Fenster und meinte, Monaco sei doch ein herrlicher Fleck Erde und flüsterte dann: Morgen! vor sich hin, als solle das ein sehr wichtiger Tag seines Lebens werden.

**Kapitel XIV.**  
**Das Telegramm aus Gibraltar.**  
 Am nächsten Morgen war herrliches Wetter in Monte Carlo. Mit aller Pracht, die ihr dort am Mittelmeer eigen, ging die Sonne auf und die Hitze wäre fast zu groß gewesen, wenn sie nicht durch den leichten Seewind der Riviera gemildert worden, aber im Schatten der Olivenbäume und Steineichen herrschte köstliche Kühle. Barnes stand früh auf und begab sich zum Frühstück nach unten. Auch Enid erschien bald darauf. Heute hatte sie keine Kopfschmerzen, hin und wieder streifte ihn ein eigenthümlicher, guter Blick, wobei sie leicht erröthete, aber sie schien merkwürdig unruhig und aufgeregert und aß nur sehr wenig.  
 Gegen das Ende der Mahlzeit sagte die Baronin Chartris: Du hast ja heute gar keinen Appetit, Enid.  
 Und ich weiß auch weshalb! rief Maud, die über Nacht ihre Ausgelassenheit wieder erlangt hatte. Der Brief, den Du heute Morgen erhalten hast, ist schuld daran, Mama und in dem stand, daß der Andere kommt.  
 Der Andere? fragte ihre Mutter. Ich verstehe nicht, was Du meinst — ach ja! Graf Ferris — und dann, als sie sah, daß sie einen lapsus linguae begangen — denn Enid sah auf einmal wie mit Purpur übergossen da und Barnes zerhackt sein Beefsteak mit so grimmigem Ausdruck, als ob er „den Anderen“ in Person unter dem Messer hätte — wandte sich ihr Zorn gegen ihren allzu offenerzigen Sprößling und mit einem vernichtenden Blicke sagte sie: Habe ich Dir nicht verboten, Maud, meine Brise

ischen Festlandes, mit den Ausflügen nach den am wenigsten von Touristen besuchten Gegenden, über die man zuerst gespottet. Heute lacht man nicht mehr darüber. Man hat gesehen, daß sie einen Theil eines sehr gut berechneten Planes bildeten und der Sache des Friedens nützlich gewesen sind. Indem der Kaiser den Kanal durchschritt, wollte der Kaiser nicht vor Ostende vorbeifahren, ohne Ihren Suverän zu begrüßen, in dem Gedanken, daß er diesen Höflichkeitbeweis einem Monarchen und einem Volk schuldet, welchem Deutschland lebhaftes Sympathien zuwendet. Suchen Sie nichts Anderes darin. Im nächsten Jahre gehen wir nach Spanien und in das Mitteländische Meer. Wir würden schon in diesem Jahre dahin gegangen sein, wenn die Maschinen des „Hohenzollern“ eine ebenso lange Reise, wie wir schon gemacht haben, ausbielten.“ Auf die Bemerkung, man spreche sogar von einer Reise nach Paris, versicherte der Befragte, das Gerücht sei für jetzt sicher unbegründet. Dann aber plötzlich wurde er träumerisch und fügte hinzu: „Nach Allem, was weiß. Der Kaiser ist ein sehr kühner Geist und selbst das Unwahrscheinliche kann mit ihm wahr werden. Der Kaiser will den Frieden und er unterläßt nichts, um ihn zu erhalten. Glaube er, daß eine Reise nach Paris dort angesehen werden könnte als eine That nicht von nichtiger Eitelkeit oder von Prahlerei, sondern als ein Beweis seines thätlichen Wunsches, mit Frankreich in Frieden zu leben, so seien Sie sicher, er würde nicht zögern, dorthin zu reisen.“

Fast ausnahmslos feiern die englischen Blätter den deutschen Kaiser als einen Helden des Friedens, der durch seinen zweiten Besuch die deutsch-englische Freundschaft befestigt und damit eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bietet. Die „Morning Post“ bemerkt am Schluß ihres Artikels: „Der Geist, der Kaiser Wilhelm befeht, ist der einzige, der eine Nation groß halten kann“, und „Daily Telegraph“ schreibt den gegenwärtigen befriedigenden Stand der Beziehungen zwischen beiden Staaten in hohem Grade dem persönlichen Willen des Kaisers zu. Die „Times“ erklären, der Kaiser habe jedes Vorurtheil beiseite, und der „Observer“ meint, er setze jetzt das Siegel auf das deutsch-englische Abkommen, welches das Vorspiel sein sollte zu einem Friedens- und Kriegsbündnisse zwischen den beiden Nationen.“ Von einem solchen festen Bündnisse wird nun wohl schwerlich jemals die Rede sein, aber die jetzige Haltung der Engländer, wenn auch durch das Abkommen mit Deutschland stark beeinflusst, ist immerhin als eine sehr erfreuliche zu betrachten. Ganz ähnlich äußern sich übrigens auch die belgischen Blätter über die Friedensliebe des Kaisers. — Inzwischen hat England mit der Transvaal-Republik einen wichtigen Vertrag abgeschlossen, in welchem der Republik das Recht zurkannt wird, durch das dem Namen nach unabhängige Swazi-Land eine Eisenbahn nach Osten bis zur Kosi-Bai zu bauen und dort ein Gebiet von 10 Meilen

im Umkreise zu erwerben, das unabhängig bleiben soll. Dieses Recht soll aber hinfallig werden, wenn die Republik nicht innerhalb 6 Monaten einen Zollvereinsvertrag mit dem Kaplande, dem Orange-Freistaat und dem Betschuanalande schließt. Mit anderen Worten: England will den Buren zwar endlich den lange und heiß erstrebten Weg zur Küste öffnen, sich aber durch einen Zollvertrag alle Handelsvorteile der mit dem Meere herzustellenden Verbindung sichern.

In Argentinien liegen die Verhältnisse immer noch so unklar wie nur möglich. Der Präsident Dr. Selman scheint den Versuch gemacht zu haben, dem Volke eine Edfestinskomödie vorzuspielen, die aber ihre Wirkung verfehlte. Er gab nämlich seine Entlassung, und daselbst thaten auch die Minister der Finanzen und des Krieges. Nach weiteren aus Buenos-Ayres eingelangten Meldungen hat der argentinische Senat jedoch die Annahme der Demission des Präsidenten Selman verweigert, worauf derselbe das Anerbieten seines Rücktritts zurückzog. Da Selman die Verweigerung der Annahme voraussehen durfte, so kann das Ganze nur als eine abgekartete Sache betrachtet werden. Die Bevölkerung ist so erbittert, daß sie am liebsten Selman mit Gewalt beseitigte.

### Anläßlich der neuen Eisenbahntarife.

(Schluß.)

Als Motiv zur Erhöhung der Frachtsätze für die Fabrikate der Grenz-Rayons soll, wie verschiedene russische Zeitungen melden, die Annahme gedient haben, daß die dortigen Fabrikanten die ausländischen Rohmaterialien billiger als die Industriellen der inneren Rayons bekommen können. Allein diese These kann keineswegs in Bezug auf die Lodbjer Baumwoll-Manufacturen angewandt werden, weil seit der Zeit, da der Differenzial-Zoll auf Baumwolle für die Continentalgrenze um 15 Cop. (in Gold-Währung) höher als für die See-Grenze normirt wurde, die hiesigen Industriellen genöthigt sind, Baumwolle via Libau zu beziehen und daher an Frachtgebühren mehr als die Moskauer Fabrikanten zu zahlen haben.

Gegenwärtig wird nun, wie bekannt, der Differenzialzoll auf Baumwolle für die Continentalgrenze auf 20 Kop. (Gold) erhöht, welche Thatfache die Lodbjer Industriellen noch mehr verhindern muß, von ihrer Nähe an der Grenze irgend welchen Nutzen zu ziehen. Uebrigens nimmt hier seit den letzten zwei Jahren, der Verbrauch von transcaspiischer Baumwolle immer größere Dimensionen an. Ja, Dank der eingetretenen Verbesserungen in der Culturirung der asiatischen Baumwolle ist dieselbe jetzt im Stande, der ausländischen Baumwolle mit Erfolg Concurrenz zu bieten. Nach den statistischen Daten der Eisenbahn-Ver-

waltung wurde einheimische Baumwolle im Jahre 1889 exportirt:

Durch die Station Lodbj	440,461 Pud
„ „ Zawiercie	166,000 „
In Summa also	606,461 Pud.

Im Jahre 1890 nahm bei uns die Zufuhr russischer Baumwolle bedeutend zu. Wenn wir in dieser Hinsicht einen Vergleich zwischen den ersten 6 Monaten des laufenden mit demselben Zeitraum des verfloffenen Jahres anstellen, so werden wir als Resultat folgende Zahlen bekommen.

Es flossen nämlich ein via Station Lodbj allein

Vom 1. Januar bis zum Juli 1889	123,844 Pud
Vom 1. Januar bis zum Juli 1890	269,863 Pud

d. h. also heuer doppelt soviel als im vorigen Jahre.

Da nun der Lodbjer Industrie-Bezirk, in Betreff der Frachtgebühren für russische Baumwolle, im Vergleiche zu den Central-Rayons des Reiches sich in einer noch schlimmeren Lage befindet, als hinsichtlich der Frachtsätze für ausländische Baumwolle, so kann also, vom Gesichtspunkte der Billigkeit der Rohmaterialien, von irgend welchen Bergünstigungen (Privilegien) der Lodbjer Baumwoll-Industrie schlechterdings nicht die Rede sein.

Wir leben leider jetzt in einer Epoche, wo ein gewisser Theil der Presse manche Fragen mit einer derartigen Voreingenommenheit behandelt, daß es absolut unmöglich ist, diese Organe eines Besseren zu belehren. Für die Wahrheit dieser Behauptung hat, unter Anderem, auch unser Industrie-Rayon, während der letzten Zeit den allerevidentesten Beweis geliefert.

	1885	1886	1887	und 1888.
1) Die Twer'sche Manufactur	17 %	20 %	30 %	und 25 %
2) Manufactur Sawwi Morosow's Sohn & Co.	6 %	11 %	12 1/2 %	und 26 %
3) Die Kränholm'sche Manufactur	6 %	12 %	20 %	und 20 %
4) Die Manufactur S. u. M. Morgunow's Söhne	10 %	10 %	15 %	und 12 1/2 %
5) Die Neuton'sche Baumwoll-Spinnerei-Manufactur	9 %	11 %	17 %	und 10 %
6) Die Färberei-Fabrik J. F. Watrome	17 %	5 %	12 %	und 16 %
7) Die Manufactur Ludwig Rabenel	15 %	18 %	25 %	und 10 %
8) Die Mostauf'sche Färberei-Fabrik	10 %	12 %	12 %	und 12 %
9) Die neue Baumwoll-Spinnerei und Weberei-Fabrik in St. Petersburg	8 %	15 %	18 %	und 20 %
10) Die Baumwoll-Färberei-Fabrik „Franz Rabenel“ in Moskau	25 %	20 %	12 1/2 %	und 35 %
11) Die Rewa'sche Baumwoll-Spinnerei-Manufactur	*)	25 %	20 %	und 40 %
12) Die Sobinsk'sche Manufactur	20 %	32 1/2 %	40 %	und 40 %
13) Die Actiengesellschaft Carl Scheibler	8 1/2 %	8 1/2 %	12 %	und 15 %
14) „Zawiercie“	8 %	7 %	9,6 %	und 9 %
15) „Louis Meyer in Lodbj“	—	—	8 %	und 12 1/2 %

Aus diesen officiellen Daten ist also zu ersehen, daß sogar die reichste und angesehenste Fabrik von C. Scheibler, welche ein Grundcapital von 9,000,000 Rbl. besitzt, niemals einen solchen Gewinn erzielte, wie es bei 10 bedeutend weniger reichen und

\*) In Jahre 1885 hat diese Actien-Gesellschaft noch nicht existirt.  
\*\*) Erst zu Beginn des Jahres 1887 ging diese Manufactur in den Besitz einer Actien-Gesellschaft über.

Vor mehreren Jahren stellte nämlich der vorlaute Redacteur des „Pycckoe A3-zo“ die unrichtige Behauptung auf, daß die Grenz-Industrie-Rayons im Allgemeinen und der Lodbjer im Speciellen vermöge ihrer geographischen Lage günstiger situiert sind, resp. eine privilegirte Stellung einnehmen. Vergewens wurden zu wiederholten Malen von unparteiisch gesinnten Fachleuten die unantastbarsten Beweise für die Grundlosigkeit dieser Behauptung geliefert; vergewens hat die competente Regierungs-Commission, nach genauer Untersuchung und Verprüfung der Sachlage, die Frage über die Existenz der angeblichen Lodbjer „Privilegien“ mit einem entschiedenen „Nein!“ beantwortet. Aber „mit der Thorheit kämpfen — einem alten Sprichwort zufolge — selbst Götter vergewens“ und noch immer tanzt der Spud von „Pseudoprivilegien“ in der erhiteten Phantastie manches besangenen „Scribenten“. Es kann also hier nicht unsere Aufgabe sein, uns in eine vergebliche Discussion mit diesem voreingenommenen Herrn einzulassen. Um aber den vorurtheilshafte Leser davon zu überzeugen, daß dieses Bild ein Phantom oder höchstens nur eine Vogelscheuche ist, wollen wir hier diejenigen Dividenden registriren, welche 12 der solidesten russischen Baumwoll-Actiengesellschaften im Laufe der letzten 4 Jahre unter die Actionäre vertheilt haben und gleichzeitig die Dividenden der 3 polnischen Actien-Gesellschaften angeben, die ebenfalls die solidesten Baumwoll-Fabriken des Lodbjer Rayons bilden.

So haben z. B., laut den officiellen, von den Directionen der betreffenden Actien-Gesellschaften im „Вѣстникъ Финансовъ“ veröffentlichten Rechnungsbüchern an Dividenden verabfolgt:

	1885	1886	1887	und 1888.
1) Die Twer'sche Manufactur	17 %	20 %	30 %	und 25 %
2) Manufactur Sawwi Morosow's Sohn & Co.	6 %	11 %	12 1/2 %	und 26 %
3) Die Kränholm'sche Manufactur	6 %	12 %	20 %	und 20 %
4) Die Manufactur S. u. M. Morgunow's Söhne	10 %	10 %	15 %	und 12 1/2 %
5) Die Neuton'sche Baumwoll-Spinnerei-Manufactur	9 %	11 %	17 %	und 10 %
6) Die Färberei-Fabrik J. F. Watrome	17 %	5 %	12 %	und 16 %
7) Die Manufactur Ludwig Rabenel	15 %	18 %	25 %	und 10 %
8) Die Mostauf'sche Färberei-Fabrik	10 %	12 %	12 %	und 12 %
9) Die neue Baumwoll-Spinnerei und Weberei-Fabrik in St. Petersburg	8 %	15 %	18 %	und 20 %
10) Die Baumwoll-Färberei-Fabrik „Franz Rabenel“ in Moskau	25 %	20 %	12 1/2 %	und 35 %
11) Die Rewa'sche Baumwoll-Spinnerei-Manufactur	*)	25 %	20 %	und 40 %
12) Die Sobinsk'sche Manufactur	20 %	32 1/2 %	40 %	und 40 %
13) Die Actiengesellschaft Carl Scheibler	8 1/2 %	8 1/2 %	12 %	und 15 %
14) „Zawiercie“	8 %	7 %	9,6 %	und 9 %
15) „Louis Meyer in Lodbj“	—	—	8 %	und 12 1/2 %

mindestens angesehenen Fabriken im Innern des Reiches der Fall ist. Jedoch hindert dies Alles die Herrn Scharapow & Co. nicht, die grundlose Behauptung aufzustellen, daß „Lodbj — Moskau besiegt.“

Allein wir wollen hier keineswegs diese

zu lesen? Geh' hinauf und auf der Stelle zu Bett!

Trotz ihres im kläglichen Tone gemachten Einwandes, daß sie noch nicht mit ihrem Frühstück fertig sei, mußte Fräulein Maub diesem preceptorischen Befehle Folge leisten. Als Barnes ausblühte, sah er, daß auch Fräulein Anstruther verschwunden war; er erhob sich, trat auf den Balkon hinaus, zündete sich eine Cigarre an und murmelte vor sich hin, während die blauen Rauchwölken in den klaren Morgenhimmel emporstiegen: Jetzt oder nie ist der Augenblick gekommen! und wanderte dann in den Cour-park hinunter. Nachdem er sich hier nach allen Seiten umgeschaut, sah er ein helles Kleid am einsamsten Ende der Terrasse durch die Blüthe schimmern, er warf die Cigarre fort und rief leise mit sanfter Stimme: Enid!

Ungefähr eine halbe Stunde später stürmte Maub Chartis zu Marina in's Zimmer und küßte ihr mit heiserer Stimme zu:

Hst, seien Sie ruhig — denn Maana vermutet mich im Bet — aber gehen Sie schnell hinunter und retten Sie Enid!

Enid retten! Wovor rief die schöne Corsikanerin, deren Augen bei dem Gedanken, daß der geliebten Freundin Gefahr drohe, blitzten, und sprang hastig auf.

Vor jenem suchbaren Herrn Barnes! Er hat sie dort hinter den Olivenbaum auf der Terrasse zum Weinen gebracht.

Was meinst Du eigentlich? Daß er mit ihr verlobt ist! Es ist gräßlich! Ich — die Kleine leuchte vor Auf-

regung — ich habe noch nie gesehen, wie Jemand einen Antrag macht — ich wußte, daß er auf dem Sprunge war, und so schlich ich — anstatt zu Bett zu gehen, die Hintertreppe hinunter und folgte ihm, und ach! sie haben mir wirklich einen Schrecken eingejagt!

Marina lächelte und seufzte dann leise.

Als ich sie durch die Rosenbüsche zuerst erblickte, war er noch in einiger Entfernung von ihr, und ihre Augen schossen solche Blitze, daß ich glaubte, er würde bange davorn werden und fortgehen, aber er ist wirklich ein mutiger Mensch, er kam grade auf sie zu und sagte nur die drei Worte: Ich liebe Dich! und sie schienen sie ganz zu überwältigen, denn sie wurde leichenblau und zitterte so, daß sie zu Boden gesunken wäre, wenn er sie nicht aufgefangen und fest an sich gedrückt hätte. Und dann stammelte sie, wie sehr er sie überrascht habe — eine Blüthe, nebenbei bemerkt — und er küßte ihr in's Ohr, was ich leider nicht hören konnte, aber sie wurde ganz roth und warf ihm einen Blick zu — einen Blick, der ihn ganz außer sich zu bringen schien, denn —

Und Enid sagte gar nichts? fiel ihr Marina erregt in' Wort.

Wie konnte sie die Lippen öffnen, während er sie so ungestüm küßte? Dann jagte er etwas von einem Monat, aber sie rief: Oh nein! nicht so bald! Darauf fragte er: In zwei Monaten? und sie antwortete: Ganz wie Du willst — mein Herz gehört Dir — nur brich es nicht, indem Du es mir zurückgibst! Den letzten Satz habe ich auswendig gelernt, während

ich heraufkam — ich dachte, das könnte ich eines Tages auch einmal sagen!

Aber hier wurde die gesprächige Maub plötzlich durch Marina's leidenschaftlich hervorgestoßenen Vorwurf: Rein Wort mehr, Du elendes Geschöpf, unterbrochen und in grenzenloses Staunen versetzt. Du hast das heiligste Geheimniß im Leben eines Mädchens durch Deinen Blick erweiht und mir dann verrathen!

Ich — ich glaubte, Sie wünschten davon zu hören! Sie haben mich ja ausgefragt!

Nach solchem Geheimniß? Das ist mir nicht eingefallen! Auf der Stelle gehst Du auf Dein Zimmer, und wenn Du Dich heute noch einmal blicken läßt, soll Deine Mutter von Deiner Underschwärztheit erfahren! — fort mit Dir! Dem zornigen Aufblicken ihrer dunklen Augen und ihrer gebieterischen Handbewegung gehorchte die Kleine und schlich schluchzend zu Bette.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Korset mit Warnungssignal. Ein Amerikaner hat ein Korset für Damen erfunden, das den größten Beifall — aller Tugendwächterinnen finden dürfte. In diesem intimen Kleidungsstücke befindet sich nämlich ein Instrument, das beim leisesten Druck einen schrillen Pfiff giebt. Dieses Korset hat den Zweck, die Damenwelt vor den Umarmungen zudringlicher Herren zu schützen. Die Herren werden es sich in der That

überlegen, künftighin eine Dame an die Taille zu nehmen, wenn sie wissen, daß dieser übermüthige Späß das ganze Haus allarmiren könnte. Es ist jedoch aus mehrfachen Gründen zweifelhaft, ob dieses musikalische Korset bei der Damenwelt Anklang und Verbreitung finden würde.

— Weltuntergang. In der freien Schweiz, die wie England und die Vereinigten Staaten den Boden für die Entfaltung so mancher excentrischen Ideen abgegeben hat, ist in diesem Sommer wieder ein neuer Apostel aufgetreten. Derselbe heißt, wie sich ein Berliner Blatt melden läßt, Michael Boyter und hat auf der Rheinbrücke in Basel einen Traktat vertheilt, in dem er das Weltende auf den 5. März des Jahres 1896, Nachmittags 3 Uhr, voraussagt. Während des dabei eintretenden Erubels sollen 144,000 Auserwählte gen Himmel fahren.

— Ein dankbarer Dieb war es, der unlängst in New-York, der Entwendung einer Taschenuhr angeklagt, vor Gericht stand. Der ihm amtlicherseits zugetheilte Verteidiger trat nämlich so geschickt und so warm für ihn ein, daß er anstatt zu 6 Jahren nur zu zwei Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Als der Bruchtheile nun abgeführt werden sollte, wandte er sich zu seinem Verteidiger mit den Worten: „Ich kann mich leider im Augenblick Ihnen gegenüber nicht dankbar beweisen, aber wenn ich wieder frei bin, sollen Sie die erste goldene Uhr haben, die ich erwische!“

Herrn samt all ihrem Anhängsel mit Vernunftgründen befehlen. Vielmehr verfolgt dieser Auffatz den Zweck, das Augenmerk der verehrten Directionen der Eisenbahn-Gesellschaften auf den Umstand zu lenken, wie es, in alleinigem Interesse, unbedingt notwendig sei, sich beim Herrn Finanzminister dafür zu verwenden, den Normtarif für die Baumwoll-Fabrikate des Lodzer Industrie-Rayons zu ermäßigen und zwar sie auch ferner in die II. Classe der Frachtsätze \*) — wie es bis hiezu der Fall ist — aufzunehmen.

Zur Herbeiführung dieser Ermäßigung giebt es folgende gesetzliche Grundlage:

Wie wir nämlich bereits oben erwähnt haben, läßt das neue Reglement auch Abweichungen von den normirten Regeln zu, falls besondere ökonomische Gründe solche Ausnahmen fordern. Unserem Erachten nach existiren im gegebenen Falle bei uns wohl solche Gründe, die unmöglich von zuständiger Seite unbeachtet bleiben können. Haben wir doch den evidentesten Beweis geliefert, daß Rohbaumwolle den hiesigen Fabrikanten theurer zu stehen kommt, als denjenigen der inneren Rayons, wo noch dazu Arbeitskräfte billiger als hier zu bekommen sind, wo ferner die Industriellen in einer weit günstigeren Lage — als ihre polnischen Collegen — sich befinden und wo schließlich die sehr bedeutenden Gewinne, welche die dortigen Manufacturen abwerfen, ein bereites Zeugniß dafür ablegen, daß nicht die Lodzer, sondern gerade umgekehrt, die Industriellen der inneren Rayons sich in einer privilegierten Stellung befinden!

Angeichts all dieser hier skizzirten Zu- und Umstände dürfte es weder rationell noch zweckmäßig sein, jede Concurrenz, welche der Lodzer Rayon bieten kann, vermittelst außerordentlich erhöhter Frachtsätze von vornherein lahm zu legen. Silt es doch überall als ein Axiom, daß die freie Concurrenz der Industriellen eines und desselben Staates, welche hinsichtlich der Anfertigung und des Absatzes ihrer Fabrikate, unter gleiche Kampfbedingungen gestellt, — sowohl dem Staate und der ganzen Gesellschaft, als auch der Hervorbringung und der Entwicklung der betreffenden Industrie nur nützlich und förderlich sein muß.

In Folge dessen sind wir auch von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, falls die resp. Directionen der Eisenbahn-Gesellschaften dableiben sollten, sich für die von uns in Vorschlag gebrachte und unbedingt notwendige Frachtermäßigung beim Finanzministerium zu verwenden und die qu. Petition hinreichend zu vertreten, — diese gerechte Bitte gewiß geneigtes Gehör finden würde.

Lodz, den 6. August 1890. J. L.

## Chronik.

**Kirchliches.** Für die hiesigen evangelisch-lutherischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

**A. Trinitatis-Gemeinde:**  
Sonntag den 10. August, Vormittags 10 Uhr im Betstalle der Wüdergemeinde: Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Nachmittags 3 Uhr im neuen Konfirmationsstalle Kinderlehre. (Vor- und Nachmittags Herr Hilfsprediger Rutkowski.)

**B. Johanniskirche:** Sonntag den 10. August Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor • Diakonus Schmidt.)  
Mittwoch den 13. August Abends 8 Uhr Bibelstunde. (Herr Pastor • Diakonus Schmidt.)

**Spende.** Der Hauptkassirer des Lodzer Wohltätigkeits-Vereins wurden am gestrigen Tage 27 Abl. übergeben, welcher Betrag gelegentlich eines Fischzuges einkassirt wurde. — Bei derselben Gelegenheit wurden auch 10 Abl. für das evangelische Waisenhans gesammelt. — Den freundlichen Spenden sei hiermit gebührender Dank dargebracht.

**Ein Schwindler.** Der bei dem hiesigen Buchhändler Herrn L. Fischer angestellte gewesene Salomon Guttmann aus Warschau wurde bereits am 1. Juni d. J. und zwar wegen verschiedener unredlicher Handlungen entlassen und verließ derselbe in Folge dessen unsere Stadt. Wie uns nun von verschiedenen Seiten mitgetheilt wurde, treibt sich d. Guttmann gegenwärtig stellenlos in Warschau umher und besucht mit Vorliebe den dortigen Warschau-Wiener Bahnhof, um sich von den dort ankommenden oder abfahrenden Lodzern unter

der Vorspiegelung, daß er im Auftrage des Herrn Fischer sich in Warschau aufhalte und augenblicklich in Verlegenheit sei, Geld zu entleihen. Verschiedene Personen sind auch schon auf den Leim gegangen und haben dem Guttmann, der übrigens nie viel verlangt, sondern immer nur kleinere Beträge braucht, einige Rubel geliehen, um später bei Nachfrage bei Herrn Fischer zu erfahren, daß ihr Geld für immer verloren ist. Diejenigen unserer Leser, welche nach Warschau reisen und dort etwa von dem erwähnten Patron angesprochen werden sollten, seien hiermit vor demselben gewarnt.

**Der gestrige Getreidemarkt** verlief, da nur geringe Mengen von Getreide angefahren und auch wenig Kauflust vorhanden war, ausnahmsweise still und wurden folgende Preise erzielt: Für Weizen 6 Abl. 20 Kop. bis 6 Abl. 30 Kop., für Roggen 4 Abl. bis 4 Abl. 20 Kop. — Hafer blieb bei dem Preise des letzten Marktages.

**Des ungünstigen Wetters** und des in Folge dessen mangelhaften Besuchs wegen konnte sich der Kunstschütze Herr Kapitän Fowler am Donnerstag nicht produziren. Derselbe legte aber vor einigen der erschienenen Herren mehrere Proben seiner Kunst ab, welche dieselben höchst befriedigten und den Beweis lieferten, daß Kapitän Fowler in der That ein Auserwählter und eine sichere Hand besitzen muß, denn ein Kartenblatt mit der Kugel am Rande treffen, einen Champagnerpropfen zwischen den Fingern heraus- und ein winziges Stückchen Zucker vom Kopf herunterzuschießen, das sind wahrlich keine Kleinigkeiten. — Morgen Abend tritt Herr Kapitän Fowler und seine Gattin wieder auf und zwar findet das Kunstschießen nach dem Programm diesmal auf dem Must-Nobium statt, wodurch Jedem Gelegenheit zu genauer Beobachtung geboten wird.

**Der Apfel** ist nicht nur die älteste bekannte Frucht, denn er spielte schon im Paradiese eine Rolle, sondern auch die gesündeste. Sorgfältige Untersuchungen haben ergeben, daß er eine viel größere Menge gebundenen Phosphor enthält, als irgend eine andere Frucht oder ein Gemüse, daß er deshalb geistig anstrengten, eine sitzende Lebensweise führenden Personen sehr zu empfehlen ist, umso mehr, da der Apfel außer Phosphor (Gehirnfutter) auch Säuren enthält, die vor Gelbsucht, Schlaflosigkeit und Hautkrankheiten schützen. Es sind zahlreiche Beispiele von Deuten bekannt, die ihr hohes Lebensalter dem regelmäßigen Genuße einiger Äpfel (besonders Borsdorfer) vor dem Schlafengehen zuschreiben. (Enblich mußten aber auch sie in den sauren Apfel und in das Gras beißen.)

**Bei Entleerung der Sammelbüchsen** im zweiten Bezirk des Lodzer Wohltätigkeits-Vereins wurden folgende Beträge vorgefunden:

bei Herrn Ferd. Rathe	Rs. — 84
" A. Diering	2.60
im Grand Restaurant	2.37 1/2
" Hotel Mannteuffel	— 95
bei Herrn Notar Plachetti	1. —
" Grabowski	1.74
in der Vorschuß-Kasse	— 48
bei Herrn Klutow	1.25
" Rosalaki	— 77
in der Credit-Bank	— 47
im Armen-Asyl	2.63
bei Herrn Stephanus	4.76
" Richter Andruszyczko	3.58
" F. Abel	7.26
auf der Telegraphenstation	2.90
bei Herrn Petersilge	— 34
" C. Willerth	1.55
in der Reichsbank	1.74

**Der Direction des polnischen Theaters** ist es gelungen, den dramatischen Künstler Herrn Boleslaw Leszczyński vom Warschauer Kaiserlichen Theater für ein kurzes Gastspiel zu gewinnen und wird derselbe heute Abend in Halm's „Sohn der Wildniß“ und morgen Abend in „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ auftreten.

**Vergnügnungs-Anzeiger.** Sel. Lin's Sommer-Theater: Gastspiel des Warschauer Schauspielers Boleslaw Leszczyński. „Der Sohn der Wildniß.“ — Helenehof: Auftreten des Kunstschützen, Kapitän Fowler nebst Frau und Konzert der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons. (Kapellmeister Dmochowski.) — Lange's Garten: Konzert der vortrefflichen Verény'schen Konzert-Kapelle. — Vendorf's Garten: Konzert der österreichischen Kapelle. (Kapellmeister Kleindin.) — Paradies: Konzert der kleinrussischen dramatischen Gesellschaft.

**Eingefandt.** Die allzugroße Hitze hat nicht veräuert, ihren Einfluß auch auf eine ganze Gesellschaft von Männern, We-

bern und Kindern auszuüben, die am Dienstag dem hiesigen Schänker G. eine Kagenmusik brachten. Es ist dieses schon das zweite Mal, daß die Leute es wagen, nicht nur die Ruhe des bewußten Schänkers, sondern auch der ganzen Nachbarschaft zu stören.

Am Dienstag, um 8 Uhr Abends rückte die bewußte liebe Gesellschaft, von der der männliche Theil mit Knütteln geschmückt war, vor die Schänke G.'s und nun begann der Gegenjabbath, — ein Gejohle, Geschrei und Pfeifen.

Grund zu diesem musikalischen Hochgenusse ist der Zwiespalt zwischen dem bewußten Schänker und den Angehörigen seiner angeheirateten Familie.

Beim ersten Ständchen haben die Theilnehmer an demselben es nicht unterlassen, G. sogar im Bette anzugreifen, dieses Mal wurde ein anderes Manöver inscenirt. Zwei Weiber wurden vorgeschickt, um mit G. Handel zu suchen, als derselbe aber darauf mit Stillschweigen antwortete, ging der Randau von Neuem los.

Da G. das erste Mal aus Rücksichten gegen die Familie keine Schritte gethan hat, wurden die Ruheförder dreister und haben es noch ein Mal versucht, dieses Mal wird G. hoffentlich gerichtlich vorgehen, damit die musikalische Gesellschaft in stiller Einsamkeit, wo sie Niemanden stören kann, ein Concert gebe, und wenn nicht er, so werden wir geeignete Maßregeln treffen, damit unsere Straße nicht mehr der Schauplatz solcher Ruhestörungen werde, vor Allem aber bei der geringsten Wiederholung des Scandals die Namen der sämmtlichen Scandalmacher der Deffentlichkeit übergeben.

Ein Nachbar.

## Telegramme.

**Petersburg, 7. August.** (Nordische Tel.-Ag.) Seine Majestät der Kaiser hat die Errichtung eines Denkmals in Moskau für den hochseligen Kaiser Alexander II. nach dem Project von Schukowski und Civilingenieur Sultanow Allerhöchst beauftragt und Allergnädigst gestattet, unter Aufsicht eines Comitees mit den Vorarbeiten zu beginnen.

**Petersburg, 7. August.** (Nord. Tel.-Ag.) Der deutsche Kaiser wird neun Tage in Rußland verweilen. Seine Suite wird aus 10 Personen bestehen.

**Petersburg, 7. August.** (Nordische Tel.-Ag.) Der „Гражданин“ meldet, daß binnen Kurzem in Petersburg eine neue Versicherungs- und Transport-Gesellschaft mit einem Kapital von 2,500,000 unter der Firma „Россианин“ gegründet werden soll.

**Berlin, 7. August.** Der Staatsminister von Boetticher trifft am Sonnabend mit einem Kriegsschiff in Helgoland ein, um die Insel als deutschen Besitz vom englischen Gouverneur Dr. Barkly zu übernehmen.

**London, 7. August.** Bei einem am Mittwoch abgehaltenen Ministerbanket im Londoner Mansion-House hielt der Premierminister Lord Salisbury eine Rede, in der er die europäische Lage als eine durchweg friedliche bezeichnete. Das Afrika-Abkommen mit Deutschland habe gefährliche Streitursachen zwischen zwei Nationen beseitigt, welche stets auf dem Friedensfuße miteinander leben sollten. Aegypten mache stetige Fortschritte, sowohl in finanzieller wie in anderer Hinsicht; es könne aber die britische Verwaltung, der es alle Reformen verdanke, noch nicht entbehren.

**London, 7. August.** Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus dem zwei Tagereisen westlich von Mekka gelegenen Djeddah brach dort am 1. August die Cholera aus. Seither beträgt die tägliche Sterblichkeit etwa hundert Fälle.

**New-York, 7. August.** Hier wurde am Dienstag die erste Hinrichtung mittels Elektrizität vollzogen. Der Mörder William Kemmler war schon vor längerer Zeit zu dieser Todesart verurtheilt worden, doch wurde die Vollstreckung aufgeschoben, weil er dagegen Widerspruch erhoben hatte. Wie gemeldet wird, soll die Hinrichtung langsam und schwierig gewesen sein. Kemmler, der sich sehr müthig benahm, sich selbst auf den Stuhl setzte und den Tödtungsapparat anlegte, wurde durch den ersten Schlag nur für einige Sekunden betäubt, schlug dann wieder die Augen auf und stöhnte. Erst nach dem dritten elektrischen

Schlage schien er das Bewußtsein verloren zu haben, obwohl die Athmung unter den sich wiederholenden Schlägen noch eine Viertelstunde andauerte. Der Rücken des Todten war von dem elektrischen Strome angeblich vollständig verbrannt.

## Angekommene Fremde.

**Hotel Victoria.** Herr Jakobsohn aus Roslawl. — Panaziaszwili aus Tiflis. — Gorieli-Szwili aus Achalczych. — Hendschke aus Tomaschow. — Schneersohn aus Petersburg.

**Hotel Mannteuffel.** Herr Kowalenko aus Tiflis. — Kogel aus Mohilew. — Aglicki aus Odessa. — Finkelus aus Rowna. — Majner aus Warschau.

**Hôtel de Pologne.** Herr Lipski, Jungheit und Gebethner aus Warschau. — Niekrasow aus Petrikau. — Janowicz aus Reznow. — Petko aus Ungarn. — Rokaczewski aus Roslawl. — Umanski aus Berislaw. — Jark aus Rudapabianicka.

**Nachstehende Telegramme** konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

M. X. Цемаху изъ Варшавы. — Коллектору Рейнгарту изъ Варшавы. — Гершу Финкельштейну для Штейна изъ Бреста-Литов. — Вилкер Валут aus Buel.

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

## Koursbericht.

Platz	Währung	Art	Preis	Währung	Art	Preis	
Petersburg	Russ.	100 Rbl.	100	Petersburg	Russ.	100 Rbl.	100
		100 Rbl.	100			100 Rbl.	100
		100 Rbl.	100			100 Rbl.	100
		100 Rbl.	100			100 Rbl.	100
Berlin	Mark	100 Mark	100	Berlin	Mark	100 Mark	100
		100 Mark	100			100 Mark	100
		100 Mark	100			100 Mark	100
		100 Mark	100			100 Mark	100

## Inserate.

### DR. JACOB KOHN,

Spezial-Arzt für Frauen- und Kinder-Krankheiten, ist von Wien nach Lodz zurückgekehrt. Sprechstunden von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags, Ecke Petrikauer- und Grünstraße, Haus Wislicki, Nr. 45 (neu). (15-1)

## Ein werthvoller

### Regenschirm

wurde im Stadtwalde gefunden und ist gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei J. Gottschild, Dzielnastr. 19.

## Stadtreisender

gegen Provision für d. Verkauf technischer und anderer Artikel gesucht. Offerten unter P. R. sind in der Exp. d. Bl. niederzulegen. (2-1)

Sich suche zum baldigen Antritt einen energischen, fleißigen Mann, hiesigen Unterthan,

## als Werkführer

für meine Holzstoff- und Pappfabrik. H. A. Kleber in Poraj, Station der W.-B.-G.-B.

\*) ja, die größeren Sorten sogar in die III. Cl.

# Helenenhof.

Sonnabend:

Auftreten des weltber.

## Kunstschützen

Capitain Fowler

Programm:

1. Der Apfelschuß aus der Hand mit verschiedener Gewehrstellung.
2. Der Apfelschuß aus der Hand mit über dem Kopf gehaltenem Gewehr.
3. Schießen auf dem Rücken über den Kopf hinweg auf einen Apfel.
4. Schießen auf dem Rücken über den Kopf hinweg nach einem Champagner-Korken.
5. Schießen nach einer Kugel, die von Miss Frazell mit den Zähnen an einem Faden geschwungen wird.
6. Abschließen der Nase von einer von Miss Frazell gerauchten Cigarre.
7. Schießen nach zwei Korken und einem Apfel, die auf den Schultern und dem Kopf von Miss Frazell liegen.
8. Schießen nach einem Stück Zucker vom Kopfe von Miss Frazell.
9. Kugelschießen aus Revolvern.

Ausgeführt von Capitain Fowler.

Ausgeführt von Miss Frazell.

Zum Schluß:

Treffen von in die Luft gedörten Glasstücken mit einem Riffle-Gewehr von Capitain Fowler. Dies ist das Programm, welches Capitain Fowler vor Höfen und höchsten Herrschaften in Petersburg zeigte.

Von 4 Uhr Nachmittags ab

## CONCERT

der Kapelle des 3. Jäger-Bataillons, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dmochowski.

Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Sonntag, von 6-9 Uhr Morgens

## Früh-Concert.

Entree 10 Kop.

Kinder 5 Kop.



Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln.  
Reizzeugen, Linsen, Linealen, Dreiecken etc.  
Uebernehme auch die Einrichtung  
electr. Sicherheits-Leitungen,  
sowie von Telephonen.



Lager von  
Bring-Maschinen  
auf Abzahlung 50 Kop. per Woche.

A. Diering, Optiker,

Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

## Geschäfts-Verlegung!!

Hiermit mache ich die höfliche Anzeige, daß ich meine

Tapissier- und Kurzwaren-Handlung

aus dem Hause des Herrn Minor nach dem Hause des Herrn Ferdinand Ende, Petrikauerstraße 532, neu 108 verlegt habe.

(6-6)

Hochachtung

W. Kunkel.

## Der Blumen-Puder

der aus dem feinsten Reis präparirt wird, hat nach den bisherigen Versuchen keinen Ersatz gefunden, er ist sehr milde, haftet gut an die Gesichtshaut an und ist nicht bemerkbar. Wer diesen Puder verwendet, hat immer das jugendliche Aussehen von 19 Jahren, derselbe wird als der beste von den Damen der höchsten Stände verwendet.

Preis für größere Schachteln 1 Rbl., für kleinere 60 Kop.  
Parfümerie-Depot von W. Kulakowski,

Petrikauer-Straße Nr. 45.

(16-2)

Dr. Stanisł. Lagowski,

ehem. Assistent am physiologischen Laboratorium der Warschauer Universität, hat sich in Lodz, Kamienna-(Fenster-) Straße im Hause Jakol als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Sprechstunden von 8-10 Uhr früh und von 4-6 Uhr Nachm. (20-19)

## 25 R. BELOHNUNG

Eine flache goldene Remontoir-Uhr ist abhanden gekommen. Wer über den Verbleib Genaueres angeben kann, erhält obige Belohnung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Mit Anfang des Schuljahres eröffne ich in Lodz, an der Petrikauerstraße Nr. 507 (66), Haus Herzslowicz, eine zweiklassige Knabenschule. Den geehrten Eltern und Vormündern, welche geneigt sind, mir ihre Kinder anzuvertrauen, gebe ich die Versicherung, daß ich auf das Gewissenhafteste für deren Ausbildung Sorge tragen werde. In der Schule wird auch Musik-Unterricht erteilt werden, und zwar im Violin- oder Pianoforte-Spiel. Das Einschreiben der Schüler beginnt am 4., der Unterricht am 25. August l. J.  
Konstantin Andrzejczek.

Anmeldungen von Schülern für meine israelitische Knabenschule nehme ich täglich von 2 bis 6 Uhr

11) - Nachmittags entgegen.  
Boris Jacobsohn,  
Petrikauer-Straße Haus Rosen, 1. Stock.

III-klassige Privatschule

mit 6-jährigem Curfus in Jgierz.

Hiermit erlaube ich mir mitzutheilen, daß Schüler täglich von 1. August bis zum 1. September in meiner Schule angenommen werden. An der Schule ist ein Pensionat.  
A. Kowalewski.

Zwei Wechsel,

u. z. ein Blanco-Wechsel auf 50 Rbl., ausgestellt mit zwei Unterschriften, Berel Horn und Schaje Kirichbaum in Wolberich und ein Wechsel auf 25 Rbl. 80 Kop., an die Ordre S. Piernitajch, Unterschrift Hersch Goldkind, sind verloren gegangen und warne ich Jedermann vor Ankauf dieser Wechsel.  
2-2) J. Piernikasch.

Bar gefälligen Beachtung!

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab im demselben Hause wie früher Zachodniastraße Nr. 273 a, parterre, Eingang durch's Thor.

8-5) MAX JAKUBOWICZ.

Einige

Bernhardiner-

Hunde

sind zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

## Verloren

wurde am Mittwoch Nachmittag ein Portemonnaie

mit einem Wechsel über 600 Rbl. ohne Fälligkeits-Termin, ausgestellt von Louise Schulz an die Ordre Josef Gampe und verschiedenen anderen Papieren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Mer gebrauchte Möbel,

namentlich zur Einrichtung eines Speise- und eines Schlafzimmers, für einen annehmbaren Preis verkaufen will, beliebe Offerten sammt genauer Preisangabe sub „Möbel 75“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die Strassen-, Höfe- und

Trottoire-Reinigungs-

15-2) Gesellschaft

erfücht diejenigen Herren Hausbesitzer, welche mit ihr in Verbindung treten wollen, hiermit höflichst, sich behufs Vereinbarung im Hotel Petersburg, Poludniowastr. Nr. 252, zu melden.

Metall-Grabfränze

und

Emaillirte Küchen-Geschirre

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

10-4) bei

OSCAR SCHMIDT,

Petrikauer-Straße Nr. 694/233 (Wulka).



Lodz Freiwillige  
Feuerwehr.

## Werbung.

Montag, den 30. Juli (11. August) 1890:

Abends 6 1/2 Uhr:

2. Zug bei seinem Steigerhause.

4. Zug beim Steigerhause des 4. Zuges.

Das Commando

der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

## Sellin's Sommer-Theater.

Sonnabend, den 9. August 1890:

Auftreten des Herrn

Boleslaw Leszczyński,

Artist der Warschauer Theater.

Der Sohn der Wildnis.

Drama in 4 Acten von Friedrich Schiller.

Heute Lange's Garten. Heute

## Concert

ausgeführt von dem Streichorchester (30 Mann) aus dem Schweizer-Club in Warschau unter Leitung des Herrn Henry Berény, Kapellmeister und Solo-Biolinist. Täglich neues Programm. Solovortrag des Directors Berény (7. Concert von Beriot) u. s. w. Anfang 8 Uhr. Entree 25 Kop. Kinder 10 Kop.

PARADIES.

Sonntag, den 10. August 1890:

Zum 1. Male:

Großes Brillant-

## FEUERWERK

v. Pyrotechniker M. Koller

aus WARSCHAU, sowie

Kinder-Vergnügen

mit Austheilung von Geschenken, verschiedenen Spielen, Tänzen, Ballon-Aufstieg u. a. m.

Beginn des Kinder-Vergnügens um 4 Uhr Nachmittags und des Feuerwerks bei Eintritt der Dunkelheit.

## Concert

und Illumination des Gartens. Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Benndorf's Garten,

Srednia-Straße.

Sonnabend und Sonntag,

den 9. und 10. August 1890:

Unwiderruflich letzte

## Concerte

der österr. Schützen-Kapelle.

Sonntag: Früh-Concert.

Kleinrussen.

Sonnabend, den 9. August 1890 findet im

Paradiese ein

großes kleinrussisches

## CONCERT

statt, mit ganz neuem Programm.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Sitzplatz 45 Kop. Entree 30 Kop.

Kinder und Schüler 15 Kop.

Quellpark.

Sonntag, den 10. August

## Großes Concert

ausgeführt von der Scheibler'schen Fabrik's Kapelle.

Entree frei!!

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

F. Braune.

Wegen Umbau sind preiswerth abzugeben:

2 Tarrare,

1 Eureka,

1 Dunstputzmaschine (breitflächige),

1 Comisdunstputzmaschine,

2 Centrifugalsichter,

2 Centrifugalsichter mit Centrifugal-Vorrichter,

1 Desintegrator,

2 Ringstühle,

1 Staubsaugler,

1 Aspiration (für 1 Walze und Nahlgang).

Sämtliche Gegenstände sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Offerten an die

Annoucen-Expedition Rajchman & Frenkler, Warschau, sub B. L.